

# Was sind die sozialökonomischen Konsequenzen aus 1945 für Wirtschaft, Wissenschaft und Bildung? (I)

## Reflektion über die sozialökonomischen Ursachen des NS-Faschismus

### Der Zusammenhang von Austeritätspolitik und dem Wahlsieg der NSDAP 1933 in einer Studie von Christoph Meissner

„Die Ökonomen gingen dabei akribisch der Frage nach, was genau zu Beginn der fatalen Dreißigerjahre dazu führte, dass in Deutschland die Nazis so viel neuen Zulauf bekamen. Dazu werteten sie detailliert die Wahlergebnisse nach Regionen in der Zeit zwischen 1930 und 1933 aus, also der Zeit des stärksten Zustroms für die NSDAP - und verglichen die Ergebnisse damit, wie stark in denselben Regionen in dieser Zeit auf Druck des Austeritäts-Kanzlers Heinrich Brüning die Steuern erhöht oder die Sozial- und andere Ausgaben gekürzt wurden, um damit die Staatsfinanzen zu sanieren; was je nach Region in Deutschland damals unterschiedliche Ausmaße annahm. [...] In Regionen, wo Steuererhöhungen und Ausgabenkürzungen stärker ausfielen als im Schnitt, stieg der Stimmenanteil, den die Nazis bis 1933 bekamen, um zwei bis fünf Prozentpunkte mehr als anderswo, so die Berechnungen der Ökonomen. [...] Der zusätzliche Schub, den der Unmut über die Austerität für die Nazis in der entscheidenden Zeit bis 1933 offenbar brachte, war den Berechnungen zufolge gerade so groß, dass es am Ende für die NSDAP zur Mehrheit reichte. Anders gesagt: Ohne diesen Effekt und die heillosen Brüning'schen Sparversuche hätten die Nazis womöglich gar nicht an die Macht kommen können.“ (Thomas Fricke, *Populismus und Handelskrieg - Das Gespenst der Dreißiger Jahre ist zurück*, 2020, Spiegel Wirtschaft)

**Wolfgang Abendroth zum Scheitern der Einheitsfront:**  
„Diese Tolerierungspolitik durch Stimmenthaltung setze die SPD während der ganzen Regierungszeit Brüning's fort. Später war sie zum Teil sogar gezwungen, um den Sturz Brüning's zu verhindern, einzelnen Notverordnungen und Gesetzen zuzustimmen. Damit war die moralische Kraft des reformistischen Teils der deutschen Arbeiterbewegung für die folgende Krisenperiode gebrochen. Die NSDAP wendet sich scharf gegen die Brüning-Regierung und die Notverordnungen, denn sie kann nur weiter aufsteigen, wenn sie den Kleinbürgern und Kleinbauern, den Arbeitslosen und den Angestellten glaubhaft versichert, dass Sie gegen die Beschränkung ihrer Rechte und die Verschlechterung ihrer sozialen Lage sei. [...]

Aber dass die Kommunisten die Tolerierungspolitik der SPD erst Recht zu Legitimierung ihrer Ablehnung der ‚Einheitsfrontpolitik von Oben‘ und zur Forcierung ihres ultralinken Kurses nutzen ist gleichwohl falsch. So ist die Arbeiterklasse ohne jede vernünftige Führung und die Verhärtung und Verhetzung gegeneinander wachsen.“ (Wolfgang Abendroth, *Geschichte der Arbeiterbewegung*, 1985, S. 253ff)

### Den preußischen Untertanen Geist, der den 1. Weltkrieg und später dann auch den Aufstieg der NSDAP erst möglich machte, beschrieb Heinrich Mann in „Der Untertan“ wie folgt:

„»Hurra« schrie Diederich, denn alle schrien es; und inmitten eines mächtigen Stoßes von Menschen, der schrie, gelangte er jäh bis unter das Brandenburger Tor. Zwei Schritte vor ihm ritt der Kaiser hindurch. [...] Auf dem Pferd dort, unter dem Tor der siegreichen Einmärsche, und mit Zügen steinern und blitzend, ritt die Macht! Die Macht, die über uns hingeht und deren Hufe wir küssen! Die über Hunger, Trotz und Hohn hingeht! Gegen die wir nichts können, weil wir alle sie lieben! Die wir im Blut haben, weil wir die Unterwerfung darin haben! Ein Atom sind wir von ihr, ein verschwindendes Molekül von etwas, das sie ausgespuckt hat! Jeder einzelne ist ein Nichts, steigen wir in gegliederten Massen als Neuteutonen, als Militär, Beamtentum, Kirche und Wissenschaft, als Wirtschaftsorganisation und Machtverbände kegelförmig hinan, bis dort oben, wo sie selbst steht, steinern und blitzend! Leben in ihr, haben teil an ihr, unerbittlich gegen die, die ihr ferner sind, und triumphierend, noch wenn sie uns zerschmettert: denn so rechtfertigt sie unsere Liebe!“ (Heinrich Mann, *Der Untertan*, S. 64f, geschrieben im Juli 1914)

### Die NSDAP wird durch deutsches Industriekapital finanziell unterstützt, Schilderung eines Treffens zwischen Hitler, Krupp und anderen aus dem historischen Roman „Die Tagesordnung“

„Die Rede dauert eine halbe Stunde. Als Hitler fertig ist, steht Gustav [Krupp] auf, tritt einen Schritt vor und dankt ihm im Namen aller anwesenden Gäste, endlich die politische Situation geklärt zu haben. [...] Dieses Treffen vom 20. Februar 1933, in dem man einen einmaligen Moment der Arbeitgebergeschichte sehen könnte, ein unerhörtes Zugeständnis an die Nazis, ist für die Krupps, die Opels und die Siemens nicht mehr als eine alltägliche Episode des Geschäftslebens, ein banales Fundraising. Sie alle sollten das Regime überleben und in Zukunft mit ihren jeweiligen Erträgen noch weitere Parteien finanzieren. Doch um besser zu verstehen, was dieses Treffen vom 20. Februar bedeutet, um seinen Ewigkeitsgehalt zu begreifen, müssen wir diese Männer künftig bei ihrem Namen nennen. Nicht mehr Günther Quandt, Wilhelm von Opel, Gustav Krupp und August von Finck versammeln sich an jenem frühen Abend des 20. Februar 1933 im Reichstagspräsidentenpalais; es müssen andere Namen her. [...] Sie heißen BASF, Bayer, Agfa, Opel, I. G. Farben, Siemens, Allianz, Telefunken. Unter diesen Namen kennen wir sie.“ (Éric Vuillard, *„Die Tagesordnung“*, 2018, S. 18ff)